

## Ein Subelgruß an die Dezember- verfassung.

Von Dr. Friedrich Sezner.

Am heutigen Tage, dem fünfzigsten Geburts-  
tage der Dezemberverfassung, sei aufrichtig, zugleich  
aber mit der gebotenen österreichischen Selbstironie  
folgender Festspruch zu ihren Ehren ausgebracht:

Die Dezemberverfassung wurzelt in der öster-  
reichischen Kaiseridee von dem göttlichen Verur-  
theil der Kaiser aus dem Hause Oesterreich zum Völker-  
stufentum oder, wie wir heute sagen würden, zur  
Menschheitserhöhung durch Völkerverbindung. Zeit-  
gemäß sei heute daran erinnert, daß im Namen  
dieser Idee Kaiser Josef der böhmischen Bauern-  
schaft, dem unüberwindlichen Jungbrunnen des  
tragisch über seine Kräfte hinaus strebenden  
böhmischen Volkes, den großen Freiheitsbrief  
ausstellte, von dem die Bauern erzählten, der  
Kaiser habe ihn eigenhändig mit goldener Tinte  
auf das feinste Pergament geschrieben. Die Dezember-  
verfassung erneuert, verbrieft und besiegelt diesen  
herrlichsten aller Freiheitsbriefe.

Fast siebenzig Jahre vor der Wilsonschen  
Formel gibt der Kaiser von Oesterreich die Erklärung  
der Gleichberechtigung der Ärmsten und Kleinsten  
Völker mit den reichsten und größten hinaus. Die  
Dezemberverfassung umgibt diese Erklärung mit  
einer festen Burg und bestellt zu ihren Wächtern  
das Reichsgericht und den Verwaltungsgerichtshof.  
Diese ziehen aus dem in der Verfassungsboden ge-  
setzten Samen Korn den weitzweigigen Baum des  
Rechtsschutzes der nationalen Minoritäten auf,  
dessen gleichen nirgends zu finden ist.

Im Vertrauen auf die Unerschütterlichkeit des  
Reichsfundaments, die gefaltet, Gebeine von  
Rebellen feierlichst aus dem Auslande einholen zu  
lassen und den im Bilde gefestigten Hochverräter zum  
Minister des Aeußeren zu berufen, stellt sich die  
Dezemberverfassung taub und blind, wenn durch die  
offenen Fenster des parlamentarischen Verhandlungs-  
saales zur Zeit der größten Bedrängnis des Staates  
der Feind gerufen wird, im Namen der Freiheit der  
Völker einen Zwangsstaat für Millionen von  
Deutschen aufzurichten.

Und doch hat jenes Volk, dessen Führer diesen  
Heerzug ergehen lassen, mit Hilfe der von der  
Dezemberverfassung eingeschlossenen Volksschul-  
verfassung, der preiswürdigsten aller Verfassungen,  
in fünfzig Jahren dritthalb Jahrhunderte des Todes-  
schlafes und der Verschollenheit mehr als reichlich  
hereingebracht.

Auf dem Boden der Dezemberverfassung und  
in ihren Formen kann jederzeit das messianische  
Völkerverständnis so umfassend als möglich zustande-  
kommen. Die von den arg verlästerten Gerichten an-  
erkannte Staatsnotdurft des Kaisers oder dessen  
Refugis, die Arbeit des in Ausstand tretenden ver-  
fassungsmäßigen Völkeranschlusses mitzubersehen,  
wurzelt aber tiefer als in der Dezemberverfassung,  
nämlich in dem Unermöglichen der Völker, trotz der  
Erkenntnis ihrer wechselseitigen Abhängigkeit und  
Ergänzungsbedürftigkeit sich untereinander  
anzusprechen, weshalb sie, ganz besonders ge-  
legentlich der Anerkennung der Pragmatischen  
Sanktion, Seine geheiligte Majestät hoch und  
höchst bitten, sie mit Ihrer ganzen Macht un-  
getrennt und ungeteilt beisammenzu-  
halten.

Weil den österreichischen Völkern ihre Länder  
so außerordentlich aus Herz gewachsen sind, hat sich  
die Dezemberverfassung mit dem närrischen und nicht  
ungefährlichen System des Gegenjokes zwischen der  
staatlichen und sieben autonomen Landes-  
verwaltungen abgefunden, trotzdem er zu jenen un-  
löslichen Verwirrungen führt, die im Ausland unter  
dem Namen der österreichischen Verwaltungs-  
gemüthlichkeit bekannt sind.

Die Dezemberverfassung fordert die durch  
keinerlei Abgeordnetentum aufgestellte Einheit des  
Heeres, das sich aus den ehemaligen Kaiser-  
lichen zu dem stonnende Ehrfurcht erweckenden  
Reichsvolk in Waffen ausgeweitet hat. Denn  
dies ist ihr vernünftiger Schluß: Auch die künstlich  
verdeckte Spaltung des Heeres führt zum Unglück  
der Personalunion, zur wechselseitigen militärischen  
Abschließung beider Staaten, diese zur Katastrophe  
der Völkerdämmerung der Monarchie.

Es kann darum die Dezemberverfassung, weil  
bereits Mögliches mit allezeit Not-  
wendigem verbindend, getrost beschworen  
werden. Ein solcher Schwur bildet kein Hindernis,  
sie zu bessern und zu mehrern.

Die Dezemberverfassung wünscht abzudenken,  
wenn eine allen Völkern erwünschte, in  
ihren Einzelheiten fertige Verfassungs-  
maschine in den Staatsbetrieb eingesetzt werden  
kann, wie eine Turbine modernen Systems an die  
Stelle einer veralteten in ein Triebwerk. So lange  
aber die Verfassungszukunftsaussicht nur in den  
schristlichen Dissonanzen besteht, die der geschickteste  
Entenkomponist nicht in Harmonien auflösen  
vermag und, was das eine Volk erfährt, nur über  
die Leiche des andern hinweg erreicht werden  
kann, wird die etwas schiefgewachsene, halb-  
konstitutionelle Verfassungsmatrone weiterdauern und  
die Pforten der Hölle und jeglichen völkischen  
Behufes überwinden.

Statt des üblichen Lebehochs wünscht die be-  
schiedene Jubilantin folgenden Schluß des Fest-  
spruches: „Ihr Männer im Schützengaben, alte und  
junge, österreichisch leichtlebige, reiche und sorgenvoll  
arme mit harten, schwierigen Händen! Söhne einer  
Mutter, der eure Hartebeiten so lieb sind wie eure  
Klugheiten! Ihr blüht nicht umsonst. Das Oester-  
reich Maria Theresias, Josefs II., Franz Josefs I.,  
das Oesterreich des Prinzen Eugen, des edlen Ritters  
und großen Staatsmannes, des böhmischen Vaters  
Radetzky, die Herzliebste des großen österreichischen  
Greiners Grillwarzer wird alle Natureratten und  
Schwächer überdauern, die es freventlich zu zerstückeln  
gedachten! Sind doch an diesem Fellen die großen  
europäischen Eroberer zerstückelt. Laßt uns darum  
zur Feier des heutigen Tages die weihenollen, ewig  
ergreifenden Klänge des dem Herzen des Vaters  
Sohns entströmten österreichischen Hohenliedes ver-  
nehmen, die da aufsteigen vom frommen Gebet zur  
freundigen Hoffnung, von dieser zum zuverlässigen  
Jubelruf: Heil dem Kaiser! Oesterreich wird ewig  
stehn! Austria erit in orbe ultima!“